

Weltenbummler und Luftakrobat

Nur wenige Vögel sind so perfekt an den Lebensraum Luft angepasst wie der Mauersegler

Christine Franz

Ein Mauersegler-Sommer ist sehr kurz. Nur etwa drei Monate sind die waghalsigen Flugspiele des schiefergrauen Luftakrobaten über den Dächern der Dörfer und Städte zu beobachten und seine schrillen »Srih-srih-Rufe« hoch am Himmel zu hören. Bereits Ende Juli verläßt der Mauersegler – erst vor kurzem bei uns angekommen – seine mitteleuropäischen Sommerquartiere wieder in Richtung Süden, nach Afrika. Aber nicht nur sein kurzer Aufenthalt bei uns ist bemerkenswert. Der »fußlose Fußlose« ist auch Hungerkünstler und rasender Weitflieger.

Wenn der Mauersegler Anfang Mai aus seinem Winterquartier südlich der Sahara zu uns kommt, hat er bereits Distanzen von mehreren tausend Kilometern zurückgelegt. Auch in seinem Überwinterungsgebiet verbringt er nur etwa dreieinhalb Monate. Die übrige Zeit befindet er sich auf dem Zug zwischen den Kontinenten.

Ein Leben in der Luft

Mauersegler verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft. Nahrung suchen, trinken, schlafen, das Gefieder pflegen, sich paaren – das alles gelingt dem Mauersegler im Flug. Lediglich zur Brut und Jungenaufzucht wird »Bodenkontakt« aufgenommen. Als Anpassung an das Leben in der Luft besitzen Mauersegler lange, sichelförmige Schwinge und sehr kurze Füße, so kurz, dass man lange glaubte, sie besäßen gar keine. Damit erklärt sich auch der wissenschaftliche Name der Art, *Apus apus*, das so viel wie der »fußlose Fußlose« bedeutet. Zwar eignen sich die Füße in der Tat zum Gehen und Starten von einer ebenen Fläche nur unzureichend, aber sie lassen sich effektiv einsetzen zum Festklammern an senkrechten Wänden und als scharfkrallige Waffe beim Kampf um einen Brutplatz.

Lebenselixier »Luftplankton«

Mauersegler fressen ausschließlich in der Luft schwebende Insekten und Spinnen. Mit dem weit geöffneten Schnabel wird alles Erreichbare aus der Luft gekeschert. Runde um Runde jagen die Vögel in kleinen Gruppen durch Straßen und Hinterhöfe – bis der Kehlsack mit Blattläusen, Schwebfliegen und Mücken gefüllt ist.

Gejagt wird je nach Wetterlage und Insektenangebot in wechselnden Gebieten und Höhenlagen. Mauersegler wurden schon bis in Höhen von 3.000 Metern bei der Jagd auf Insekten beobachtet. Bei Schlechtwetterperioden im Brutgebiet legen Mauersegler unter Umständen auch sehr weite Strecken für die Nahrungssuche zurück. »Unterfränkische« Mauersegler können durchaus über dem Ammersee nach Insekten

jagen, ihre Beute im Kropf sammeln und erst nach Tagen wieder zurück zum Brutplatz kommen, um ihren Nachwuchs zu füttern.

90 Tage Zeit, um Junge aufzuziehen

Mauersegler sind Höhlenbrüter. Spalten und Hohlräume unter Dächern und an Hauswänden, sehr selten auch Baumhöhlen, sind potentielle Nistplätze. Die Vögel sind äußerst brutplatztreu und besetzen gleich nach der Ankunft aus den Überwinterungsgebieten ihre Vorjahres-Höhlen wieder. Das aufwändige Brutgeschäft spielt sich in nur 90 Tagen ab. Daher darf nicht viel Zeit mit der Suche eines geeigneten Nistplatzes verschwendet werden. Falls also andere Vogelarten wie Sperlinge oder Stare die vormaligen Bruthöhlen besetzt haben, werden sie mit äußerster Aggressivität aus den Höhlen vertrieben.

Innerhalb von knapp zwei Wochen baut dann das Mauerseglerpaar ein recht spartanisches Nest. Halme, Blätter und Federn werden ausschließlich in der Luft gesammelt, mit Speichel zusammengeklebt und zu einer Nestmulde geformt.

Letzte Rettung Hungerschlaf

Größter Feind des Mauerseglers sind lang andauernde Schlechtwetterperioden mit Insektenknappheit im Luftraum. Altvögel reagieren bei solchen Wetterlagen mit Ausweichflügen von bis zu 2.000 Kilometern und verlassen ihr Nest für mehrere Tage. Die Jungvögel überstehen diese Zeit des nasskalten Wetters und Nahrungsmangels, indem sie in eine Art Hungerschlaf, wissenschaftlich »Torpor« genannt, fallen. Dabei sinkt die Körpertemperatur von normalerweise 40 Grad auf etwas mehr als die Umgebungstemperatur. Herzschlag und Atemfrequenz werden stark herabgesetzt, um den Verbrauch von Reservestoffen auf ein Minimum zu reduzieren. Ältere Nestlinge können auf diese Weise bis zu zwei Wochen überleben.



Foto: R. Groß

Abbildung 1: Der ursprünglich in Felsnischen und Baumhöhlen brütende Mauersegler sucht sich seine Nistplätze heute meist in Siedlungen.

Zunehmende Wohnungsnot

Mauersegler waren ursprünglich Fels- und Baumbrüter. Mittlerweile sind sie zu 99 Prozent Bewohner menschlicher Siedlungen. Wie viele andere gebäudebrütende Vogelarten leiden sie jedoch zunehmend unter Wohnungsnot. Alte Häuser werden übergründlich saniert und neue gleich hermetisch abgeriegelt. Deshalb werden die Nistmöglichkeiten für den Kolonibrüter immer knapper.

Ausgesprochen selten brüten Mauersegler in Baumhöhlen. In ganz Bayern ist nur eine einzige »Waldkolonie« bekannt. Sie befindet sich im Spessart in einem über 350-jährigen Eichenbestand. Hauptgrund für das Vorkommen dort ist der Reichtum an alten Spechthöhlen, deren Innenraum über Jahrzehnte hinweg zu einer »mauerseglerauglichen« Größe ausfallen konnte.

Um herauszufinden, ob sich baumbrütende Mauersegler genetisch von Gebäudebrütern unterscheiden, führte die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Forstgenetik der Technischen Universität München genetische Analysen an dieser Mauerseglerpopulation durch. Dabei zeigte sich, dass das Erbgut nahezu identisch ist. Die unterschiedliche Brutplatzeinnischung ist wahrscheinlich auf eine Prägung im Jungvogelalter zurückzuführen.

Weitere Informationen zum Mauersegler

Wissenswertes zum Mauersegler, von der Identifikation über die Biologie und Interaktion mit dem Menschen bis hin zum Anbringen von Nisthilfen, dem Umgang mit Fundvögeln und der Mauerseglerklinik finden Sie bei:

Deutsche Gesellschaft für Mauersegler e.V.
Sandäckerstraße 43, 65933 Frankfurt am Main
Internet: www.mauersegler.com

Hilfe für den Mauersegler

Mauersegler sind in ihrer Existenz gegenwärtig nicht bedroht. Dennoch fanden Forscher heraus, dass ihre Bestände außergewöhnlich schnell zusammenbrechen können. Altbausanierungen in verschiedenen Stadtvierteln Hamburgs und Berlins führten zu einem Rückgang der Mauersegler bis zu 100 Prozent. Solchen Entwicklungen könnte man leicht entgegenwirken, indem man den menschlichen Ordnungssinn überwindet, Nischen und Höhlen im Mauerwerk toleriert oder künstliche Nisthilfen anbringt. Auch eine naturnahe Gartengestaltung kommt dem Mauersegler und vielen anderen heimischen Gartenvögeln zugute. Im Gegensatz zu einem englischen Rasen oder einer Thujenhecke bieten heimische Sträucher und Blumen vielen Insekten Nahrung. Ein Verzicht auf Insektizide trägt dazu bei, dass der Tisch für die insektenfressende Vogelwelt reich gedeckt ist.

Es liegt also in unserer Hand, ob der Weltenbürger Mauersegler weiterhin ein Viertel seines Lebens bei uns verbringt und wir uns auch in Zukunft an seinen atemberaubenden Flugspielen am Sommerhimmel erfreuen dürfen.

Weiterführende Literatur

Bezzel, E. (1996): *Vögel – BLV Handbuch*. BLV Verlag, München, Wien, Zürich

Glutz von Blotzheim, U.; Bauer, K. M. (1994): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 9, Wiesbaden

Günther, E.; Hellmann, M. (1995): *Die Entwicklung von Höhlen der Buntspechte Picoides in naturnahen Laubwäldern des östlichen Harzes (Sachsen-Anhalt): Ergebnisse mehr als zehnjähriger Untersuchungen zur Nutzung natürlicher Baumhöhlen*. Ornithol. Jber.Mus.Heineanum 13, S. 252–257

LBV-Broschüre (2002): *Der Mauersegler*. Warlich Druck, Meckenheim

Nicolai, B. (2003): *In der Luft zu Hause – der Mauersegler*. Der Falke, Taschenkalender für Vogelbeobachter. AULA-Verlag, Wiebelsheim

Zahner, V.; Loy, H. (2000): *Baumbrütende Mauersegler (Apus apus) und Eichenwirtschaft im Spessart*. Ornithologischer Anzeiger 39, S. 187–196

Christine Franz ist Mitarbeiterin im Sachgebiet »Naturschutz« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft.
Christine.Franz@lwf.bayern.de